

regioS 10/15

Erfahrungen in Regionen und Projekten: Projektbeispiel «Alpenrose»

Soziale Integration und Regionalentwicklung im Haslital

Vor neun Jahren startete das Jugendprojekt «Alpenrose» mit dem Betrieb des gleichnamigen Gasthauses in Gadmen im östlichen Berner Oberland. Es bietet jungen Menschen, die Mühe mit dem Einstieg ins Berufsleben bekunden, neue Perspektiven. Die Berner Firma Qualifutura GmbH baute das Angebot auf und entwickelte es kontinuierlich weiter. Zum Netzwerk zählen Gastfamilien und über 25 Partnerbetriebe, die den jungen Menschen berufliche Erfahrungen oder eine Ausbildung ermöglichen. Die sozialpädagogische Begleitung findet in Meiringen statt. Für die jungen Menschen ist der Aufenthalt im Haslital eine Art Lehr- und Wanderzeit. Das Projekt trägt zur Regionalentwicklung bei und verleiht einer peripheren Region neue Impulse.

Lukas Denzler – Zürich

Vom Brünigpass führt die Strecke der Zentralbahn steil ins Haslital hinunter. Eine Zahnradstange sorgt dafür, dass sich der Zug sicher bewegt und nicht aus den Schienen springt. In Meiringen treffe ich Matthias Hehl, den Gründer und Geschäftsführer der Qualifutura GmbH. Das auf soziale Integration spezialisierte Unternehmen unterhält in Meiringen eine Zweigstelle. An diesem Freitag ist es ruhig. Die grosszügigen Räume dienen sonst für den Unterricht, Coachings und Standortbestimmungen. Hierher kommen Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren, die auf eine falsche Schiene geraten sind und Mühe bekunden mit dem Berufseinstieg.

Vor rund zehn Jahren suchte Matthias Hehl ein Gasthaus in einer abgelegenen Region. Seine Idee: soziale Integration junger Menschen mit Regionalentwicklung zu verknüpfen. Die Jugendlichen würden beim Betrieb des Gasthauses mithelfen und so erste Schritte hin zu einer beruflichen Integration machen. Einer von der Abwanderung gebeutelten Region brächte es im Gegenzug neues Leben und Verdienstmöglichkeiten. Die geeignete Liegenschaft fand der ausgebildete Lehrer und Geograf zuhinterst im Gadmental.

Abgeschiedenheit als Chance

Matthias Hehl konnte sein Projekt dem Gemeinderat vorstellen und gewann die Unterstützung der damaligen Gemeindepräsidentin Barbara Kehrl. 2006 zogen die ersten Jugendlichen aus dem Unterland in die Alpenrose ein – das Jugendprojekt «Alpenrose» war geboren. Die Überschaubarkeit des Tales soll mithelfen, dass die jungen Menschen allmählich wieder Tritt fassen können.

«Die Alpenrose wurde nicht mehr genutzt, jetzt hat sie eine neue Chance bekommen», sagt Stefan Schweizer, der Geschäftsführer der Berner Regionalkonferenz Oberland Ost. Für ihn handelt es sich um ein Leuchtturmprojekt in der Region Haslital. Der Regionalentwicklung würden neue Impulse verliehen. In der Abgeschiedenheit des Tales habe man ein Potenzial erkannt und daraus eine Stärke gemacht, lautet sein Fazit. Fünf neue Arbeitsplätze konnten dadurch in der Region geschaffen werden. Die Regionalkonferenz, die auch für die Regionalentwicklung zuständig ist, zieht deshalb mit den Verantwortlichen von Qualifutura am selben Strick. Zur Unterstützung verschiedener Teilprojekte beantragte man Gelder aus der Neuen Regionalpolitik (NRP).

Über die Unterstützungsbeiträge der NRP entscheidet im Kanton Bern das kantonale Amt beco – Berner Wirtschaft. «Dieses Pilotprojekt erfüllte aus unserer Sicht die Kriterien der Neuen Regionalpolitik (NRP) in idealer Weise», erläutert Daniel Wüthrich, der Leiter des Bereichs Tourismus & Regionalentwicklung beim beco. Innovativ sei vor allem die Symbiose von Sozialarbeit, Tourismus und Regionalentwicklung. «Entscheidend war, dass wir im Projekt ein wirtschaftliches Potenzial für eine abgelegene Region sahen», betont Wüthrich. Im Rahmen der NRP leisteten der Kanton und der Bund zu Beginn projektbezogene Anschubhilfen in der Höhe von maximal je CHF 50 000 pro Jahr; für die Betriebskosten wurden wie bei der NRP üblich hingegen keine Beiträge ausgerichtet. Finanziert wird der Betrieb vor allem durch Unterbringung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch Sozialdienste oder Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB), für deren Kosten der Kanton aufkommt. Zusätzlich unterstützen zahlreiche Organisationen aus dem sozialen Bereich und Stiftungen sowie Betriebe der Region das Jugendprojekt.

Verankerung in der Region

Die Unterstützung durch die NRP ermöglichte es dem Qualifutura-Team, das Jugendprojekt sukzessive weiterzuentwickeln. Ab 2009 wurden die Unterbringungsmöglichkeiten erweitert. Bei Bedarf können Jugendliche für eine gewisse Zeit bei Gastfamilien oder in Wohngemeinschaften wohnen. Verschiedene Partnerbetriebe – Bauernhöfe, eine Schreinerei, eine Bäckerei, zwei Hotels, die Kraftwerke Oberhasli (KWO) – bieten die Möglichkeit für Arbeitseinsätze und zum Teil auch Praktika an. «Nach der ersten Phase in der Alpenrose oder in einer Gastfamilie öffnet sich damit oft eine Türe für eine weitere Beschäftigung mit neuen Chancen», sagt Matthias Hehl. Etliche Jugendliche konnten gar eine Lehre absolvieren. Durch den Einbezug von Gastfamilien und Partnerbetrieben ist es zudem gelungen, das Projekt in der Region zu verankern.

Das Gasthaus Alpenrose in Gadmen hat sich als zu klein erwiesen. Das Internat befindet sich neu im Haus Carina in Innertkirchen. Von dort gehen die Jugendlichen jeweils zum Unterricht nach Meiringen, oder sie fahren mit dem Bus nach Gadmen in die Alpenrose, um dort im Betrieb zu helfen. So wie an diesem Freitag. Die Swisscom hat die Räumlichkeiten für einen internen Workshop gemietet. Zwei Jugendliche helfen der Köchin Ruth Huber, die in Gadmen wohnt, bei der Zubereitung des Mittagessens in der Küche. Weil die Jugendlichen nicht mehr in der Alpenrose untergebracht sind, stehen die Zimmer nun externen Gästen zur Verfügung.

Die Idee der Berglodges

Im Rahmen einer durch NRP-Gelder unterstützten Potenzialstudie entwickelte das Qualifutura-Team Ideen für die touristische Weiterentwicklung in Gadmen. So entstand die Idee der Berglodges. Die Ein-Zimmer-Ferienhäuser werden im Sommer an schönen Plätzen im Gadmental platziert. Sie sind mit Küche, Dusche und WC ausgerüstet und bieten bis zu vier Personen Platz. Sie sind energieautark und hinterlassen nach der temporären Nutzung kaum Spuren in der Natur. Zwei Prototypen, die vom lokalen Gewerbe produziert wurden, konnten bisher realisiert werden.

«Die raumplanerische Bewilligung für die Berglodges zu bekommen, war nicht einfach», erinnert sich Daniel Wüthrich. Das sei nur im Rahmen einer Ausnahmegewilligung möglich gewesen und weil es sich um ein schlüssiges Gesamtkonzept, zugeschnitten auf Gadmen, gehandelt habe. Grossen Wert habe man auf die Kooperation mit dem Wildhüter und den Naturschutzvertretern gelegt.

Mit den Berglodges sollen insbesondere Leute aus den Städten angesprochen werden. Deren Betrieb würde den Jugendlichen neue Herausforderungen und Beschäftigung bringen. Aktuell kann 13 bis 15 jungen Menschen ein Platz angeboten werden. «In den nächsten Jahren möchten wir die Zahl der Plätze verdoppeln sowie neue Angebote entwickeln», sagt Matthias Hehl. Auch die Möglichkeit, das ganze Hotel zu mieten, spricht sich herum. Die Mondscheinwanderungen mit anschliessendem Fondue in der «Alpenrose» finden Anklang. Um den Kreis der Unterstützer zu vergrössern, ist eine neue Form der Partnerschaft mit der Alpenrose Gadmen für Privatpersonen und Firmen lanciert worden. Diese Angebote sollen mithelfen, das Jugendprojekt finanziell auf eigene Füsse zu stellen. Die nächsten zwei Jahre sind für dessen Überleben entscheidend, denn die Unterstützung über die NRP läuft aus.

Interesse aus anderen Kantonen

Das Projekt stösst auch in anderen Kantonen auf Interesse. Aktuell sind Abklärungen in Graubünden, in Curaglia (Surselva) und in Fanas (Prättigau), im Gang. Das Beispiel in Meiringen und Gadmen

motiviert andere Regionen, ähnliche Angebote zu initiieren. Profitieren davon würden nicht nur Jugendliche, sondern auch periphere Regionen. Gleichzeitig stärkt es die komplexen Verbindungen zwischen Stadt und Land.

www.projekt-alpenrose.ch – www.qualifutura.ch – www.alpenrose.ch